

Châlon s/m., Bar-le-Duc, Nancy, Epinal, Chaumont, Troyes, Sens, Auxerre, Dijon, Besançon, Lyon, Grenoble, Nîmes, Arignon, Marseille, Orléans, Tours, Angers, Le Mans, Poitiers, Limoges, Aveyron, Montauban, Toulouse, Carcassonne, Narbonne, Montpellier. Für die spanische Handschrift wird wol auch in Barcelona Umschau gehalten werden müssen. In Belgien: Brüssel, Gent, Lüttich, Namur, Tournay. In Holland: Utrecht. In England: London (Brit. Museum), Cheltenham, [Middlesex]. In Italien: Turin, Vercelli, Novara, S. Giulia d'Orta, Mailand, Monza, Pavia, Piacenza, Cremona, Bergamo, Brescia, Verona, Mantua, Padua, Venedig, S. Vittorino, Belluno, Udine, Treviso, Parma, Reggio, Modena, Nonantola, Larcana, Lucca, Florenz, Siena, Arezzo, Rom, Anagni, S. Elpidio, Montecassino, Neapel, Benevent. Für Italien erschwert sich die Arbeit noch dadurch, daß das Material zum größeren Theil nicht in den Staatsarchiven vereinigt ist, sondern noch in den Episkopal- u. Kapitulararchiven zerstreut.

Die Behelfe, welche die Bearbeitung dieses ungedruckten Materials zu erleichtern u. rascher zu fördern vermögen, sind verhältnismäßig nicht vorhanden.

Der alte Apparat des Mon. Germ. enthält zwar Abschriften des Materials der Karolinger Urkunden; für die Zeit bis 840 war das Material ziemlich vollständig gesammelt u. von K. Perle bereits in seiner Weise druckfest gemacht; auch für die spätere Zeit war es aus Deutschland fast vollständig aus Italien, später auch aus Frankreich nur vereinzelt zusammengetragen worden. Über den Wert dieses Materials, das ich seit 15 Jahren in ausgedehntester Weise für die Regesten der Karolinger benützen konnte, habe ich mich in der Einleitung (p. XXIII) offen ausgesprochen. Die Abschriften aus den Originalen sind für eine neue Ausgabe, welche den Anforderungen der diplomatischen Wissenschaft voll zu genügen berufen ist, nicht verwendbar; sie mögen fast durchaus korrekt sein, aber sind keine palaeographischen, sondern schon druckfertige Abschriften, also bereits in dieser oder jener Weise bereits gerichtet; die äußeren Merkmale sind meist gar nicht, immer aber in jetzt nicht mehr genügender Weise beachtet, über die Liexel, um nur diesen einen Punkt hervorzuheben, ist selten etwas u. das auch kaum das Notwendigste bemerkt. Oft sind es auch nur Kollationen des Originals mit einem Drucke. Ich halte dafür, daß die von Liexel eingeführte Methode, vom Original vorerst eine palaeographische Abschrift mit genauer Beschreibung des Stückes nach bestimmten Schema u. nach Bedarf mit einem Facsimile zu nehmen, für eine Neubearbeitung der Karolinger Urkunden Anwendung zu finden hat. Facsimiles sind, soweit die Identität mit einem bekannten Schreiber nicht sicher festzustellen ist, wenn auch im Kle-